Echter Feigenbaum

Ficus carica



Auf einen Blick

- *Ficus carica* – Familie der Maulbeergewächse (Moraceae).
- Stammt aus Westasien und dem östlichen Mittelmeerraum; eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt.
- Laubbaum mit großen, gelappten Blättern und glatter, silbergrauer Rinde.
- Ab Mitte Mai draußen in der Sonne; im Winter kalt und frostfrei bei etwa 2–10 °C.
- Das sehr feine Saatgut wird auf das Substrat gestreut und keimt bei etwa 20–25 °C nach 3–6 Wochen.
- Der Milchsaft reizt die Haut, besonders bei Sonnenlicht; die Pflanze gilt als giftig für Hunde, Katzen und Pferde.
- Mit essbaren Feigen von Sämlingen ist in unserem Klima nicht zu rechnen.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Echten Feige haben Sie die Grundlage für einen Laubbaum mit charakteristischen, gelappten Blättern und glatter, silbergrauer Rinde, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Das feine Saatgut keimt bei Licht und Wärme, meist nach 3–6 Wochen. Die Feige wächst willig, und schon im ersten Sommer können Sie mit dem Schnitt beginnen. Feigen sind nicht das Ziel: Sämlinge tragen in unserem Klima selten essbare Früchte.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Echte Feige (*Ficus carica*), auch Feigenbaum genannt, ist ein Laubbaum aus der Familie der Maulbeergewächse. Sie stammt aus Westasien und dem östlichen Mittelmeerraum und ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt: Funde aus dem Jordantal zeigen, dass Menschen schon vor über 11.000 Jahren Feigenbäume pflanzten – noch vor dem Getreide. Heute wächst sie im ganzen Mittelmeerraum wild oder verwildert und wird meist 3–10 Meter hoch. Die Blätter sind groß, rau und handförmig gelappt, die Rinde ist glatt und silbergrau. Die „Frucht" der Feige ist eigentlich ein geschlossener Blütenstand, der in der Natur von einer winzigen Feigenwespe bestäubt wird; in Nordeuropa kommt sie nicht vor. Sämlinge sind nicht sortenecht: Ein Teil wird zu männlichen Bäumen mit kleinen, ungenießbaren Früchten, und viele andere setzen nur mit Hilfe der Feigenwespe Früchte an. Als Bonsai wird die Feige wegen des kräftigen Stamms, der hellen Rinde und der typischen Blätter gezogen, die durch den Schnitt kleiner werden. Der Milchsaft reizt die Haut und kann im Sonnenlicht Ausschlag verursachen, und die Pflanze gilt als giftig für Hunde, Katzen und Pferde.

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

Vermehrung

Das Saatgut der Feige ist sehr fein und hat keine Keimruhe. Streuen Sie es dünn auf feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, drücken Sie es leicht an und bedecken Sie es höchstens hauchdünn – es keimt am besten im Licht. Decken Sie die Aussaatschale mit Glas oder Folie ab, damit die Luft feucht bleibt, und stellen Sie sie hell, aber nicht in die direkte Sonne, bei etwa 20–25 °C; Bodenwärme beschleunigt die Keimung. Halten Sie das Substrat gleichmäßig feucht, aber nicht nass. Das Saatgut keimt meist nach 3–6 Wochen, einzelne Samen später, und nicht jedes Samenkorn keimt. Sobald die Sämlinge 2–4 echte Blätter haben, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Der Feigenbaum braucht einen hellen, warmen Platz. Ab Mitte Mai, wenn keine Nachtfröste mehr drohen, steht er am besten draußen an einem sonnigen, geschützten Platz. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an Sonne und Freiland. Im Schatten werden die Triebe lang und die Blätter groß.

Gießen und Nährstoffe

Der Feigenbaum braucht im Sommer viel Wasser: Halten Sie das Substrat gleichmäßig feucht und gießen Sie, sobald die Oberfläche abzutrocknen beginnt – trocknet es aus, hängen die Blätter schlaff herab. Vermeiden Sie Staunässe. Von April bis September alle 2–3 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben. Nach dem Laubfall nur wenig gießen.

Substrat

Fertige Bonsai-Erde ist eine gute Grundlage; die Feige verträgt Kalk. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2 Jahre im Frühjahr umtopfen, ältere Bäume alle 3–4 Jahre; dabei können auch die Wurzeln geschnitten werden.

Schnitt

Der Feigenbaum verträgt Schnitt gut und treibt willig wieder aus. Lassen Sie neue Triebe 5–8 Blätter bilden und kürzen Sie sie dann auf 2–3 Blätter ein. Sehr große Blätter können abgeschnitten werden, ohne dem Baum zu schaden. Größere Schnitte setzen Sie am besten im Spätwinter, bevor die Knospen austreiben. Tragen Sie Handschuhe – der Milchsaft reizt die Haut.

Überwinterung

Der Feigenbaum ist sommergrün und braucht eine kühle Ruhezeit. Ältere Bäume vertragen einigen Frost und können an geschützten Stellen im Garten stehen, in der Schale sind die Wurzeln jedoch viel stärker gefährdet, und junge Pflanzen sind empfindlicher. Lassen Sie den Baum im Herbst draußen, solange höchstens leichte Nachtfröste auftreten – die Kälte schickt ihn in die Ruhe, und die Blätter fallen. Bevor es richtig friert, kommt er an einen kalten, frostfreien Platz bei etwa 2–10 °C, zum Beispiel in einen unbeheizten Raum, einen kühlen Keller oder eine frostfreie Garage; nach dem Laubfall braucht er kein Licht. Gießen Sie sparsam, ohne das Substrat ganz austrocknen zu lassen, und geben Sie keine Nährstoffe. Sobald im Frühjahr die Knospen schwellen, braucht der Baum wieder einen hellen Platz, und ab Mitte Mai darf er ins Freie.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.